

Österreich Computer Camp 2013

für sehbehinderte und blinde Kinder





Name	Änderungsdatum	Typ
hobbies.docx	26.08.2013 11:01	Microsoft W...

Editorial

Der Computer kann das Leben eines Menschen mit Sehbehinderung ungemein bereichern, verändern, ja entscheidend mitbestimmen. Das können aufregende, erbauende, entspannende und frohe Stunden sein, aber auch die Basis für eine berufliche Existenz. Ich nenne das Beispiel E-Mail: E-Mails sind wesentlich leichter zu verfassen und zu versenden als herkömmliche Briefe. Um die Adresse einzutragen, muss man selbige - meist - nur aus dem Adressbuch auswählen. Sobald dann der Text eingegeben ist, braucht man nur noch einen Knopf zu betätigen und schon macht sich die E-Mail auf den Weg zum Empfänger, bei dem sie für gewöhnlich bereits ein paar Sekunden später eintrifft. Dies sehe ich als einen wichtigen Aspekt an. Der Blinde oder stark Sehbehinderte benötigt also keinerlei Hilfe beim Versenden eines Schreibens, weil es nicht ausgedruckt, in ein Kuvert gesteckt und mit einer Briefmarke versehen werden muss. Diesen direkten Versand von Computer zu Computer sehe ich als einen gewaltigen Vorteil. Die Schnelligkeit und Unkompliziertheit dieses Mediums macht es vielen Blinden und Sehbehinderten einfach, bei Studium und Schule zu profitieren. Eingelesene Skripten oder digitale Schulbücher ermöglichen so eine spontane Arbeit.

Ich nenne das Beispiel Diskussionsforum: Teilnehmer tauschen ihre Meinungen zu einem bestimmten Thema aus. Grundsätzlich weiß niemand genau, wer die anderen Diskussionsteilnehmer sind. Das hat zur Folge, dass man sich ein Bild von einer Person nur auf Grund ihrer Beiträge machen kann. Vorurteile, die auf Äußerlichkeiten beruhen, können also nicht vorkommen. Im Diskussionsforum zählt nur das Argument, während die Tatsache, dass jemand blind oder sehbehindert ist, die anderen Teilnehmer nicht beeinflusst. So ist es meiner Meinung nach leichter, konstruktiv zu diskutieren. Eine aktive Beteiligung ohne Berührungsängste ist so jedenfalls sehr einfach. Ich möchte auch erwähnen, dass sich in Folge der Teilnahme an solchen Diskussionen auch etliche persönliche Kontakte ergeben können. Die Benützung dieses Mediums treibt viele Benutzer also keineswegs in die Isolation,



Walter Rainwald

wie es immer wieder befürchtet wird. Bei vielen trifft eher das Gegenteil zu: Neue Bekanntschaften entstehen, die sonst nur sehr schwer oder auch gar nicht entstehen hätten können.

Die Arbeitsumgebung und die Programme machen die Arbeit aber oft unnötig zu schwierig. Blinde oder sehbehinderte PC-User brauchen Programme, die speziell für sie adaptiert sind, so dass die Arbeitsbedingungen und besonders die Bedienungselemente leicht und gut gesehen werden können. Für eine effektive und produktive Arbeit braucht der blinde oder sehbehinderte Anwender eine Spezialausstattung und Spezialsoftware. Die Bedienung dieser Zusatzbereiche ist ja spezielles Thema am OCC. In diesem Zusammenhang soll der Begriff „Design for all“ genannt sein. Ich meine, dass Programmierer die grafischen Computerumgebungen so konstruieren sollen, dass ein textueller - also ein für die Braille-Zeilen lesbarer - Zugang als Alternative ins System eingebaut ist, der die Funktionalität des Original-Systems erfüllt. Standard können solche Lösungen aber nur dann werden, wenn es gelingt, die Dualität zwischen textueller und grafischer Oberfläche, oder überhaupt das gleichberechtigte und gleichwertige Nebeneinander verschiedener Oberflächenstrukturen so zu pflegen, dass dadurch für die Entwicklung kein zu großer Mehraufwand entsteht. Der Aufwand, den eine Entwicklung verursacht, wird wohl am Bedürfnis der Majorität gemessen, und einer solchen gehören die Blinden und Sehbehinderten nicht an. In diesem Zusammenhang appelliere ich auch an alle eLearning- und Plattform-Designer, ihre Sites so zu programmieren, dass sie auch für Blinde zugänglich, lesbar und verständlich sind und den diesbezüglichen Empfehlungen der Blindenpädagogen entsprechen. Ein bisschen Know-What und ein wenig mehr Programmierarbeit öffnen die Seiten den Blinden.

Wenn sich die Programmierer entschließen für Menschen mit Behinderung keine speziellen Features zu programmieren, werden viele blinde oder andersartig behinderte Menschen von der Mehrzahl der Anwendungen einer faszinierenden Lehr- und Lernmethode ausgeschlossen sein. Dass ich als Experte auf diesem Gebiet und freundschaftlicher Begleiter der mir anvertrauten Schüler das mir Mögliche tun werde, um dies zu verhindern, versteht sich von selbst, doch es hängt nicht allein von mir und meinen Fachkollegen ab. Ich meine es ist Teil eines globalen und immer wieder neuen gesellschaftlichen Problems: Wie geht eine Gesellschaft mit Minoritäten um? Wie nimmt sie deren Bedürfnisse wahr und wie trägt sie ihnen Rechnung?

Als größte Herausforderung bezeichne ich die neue Wirtschaft. Ich meine auch, das wichtigste Gut heute ist nicht mehr das Erdöl wie vor zwanzig Jahren, sondern die Information. In einer durch Information und Wissen dominierten Gesellschaft ist die Ausbildung das Ein und Alles. Nicht nur in Schulen und Universitäten, sondern berufsbegleitend durchs ganze Leben. Und dieses berufsbegleitende Lernen – und: Verstehen! – muss durch entscheidende Schritte - besonders auch für Sehbehinderte und Blinde - begleitet werden. eLearning ist also auch in diesem Bereich ein nicht fassbares Angebot zur Entwicklung.

In der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts kommt es auch zu grundlegenden kategorialen Verdichtungen des Denkens und Handelns durch die Digitalisierung menschlichen Seins: Auftreten von komplexen Zusammenhängen zwischen Realität und virtueller Realität, zwischen Bewusstsein, neuronalem System und Computer. Das Verständnis von Mensch und Gesellschaft ändert sich grundsätzlich. Die Kategorien „Realität – Virtualität – Vision“ sind immer weniger unterscheidbar. Lernen und Arbeiten im Cyberspace entwickeln sich zu einem neuen Informations- und Kommunikationsprozess. Bestehende institutionelle und – besonders für Blinde – sichtbare Grenzen werden überschritten oder sogar aufgelöst. Und das ist eigentlich die „integrierende Macht“ des Computers. So bekommt die ‚neue Technologie‘ für die Integration im Allgemeinen und Sehbehinderter und Blinder im Besonderen eine immer größere Wertigkeit. Unabhängigkeit und Aktualität, meine ich, sind hier die Hauptbegriffe. Nicht zuletzt ist auch die erfolgreiche Integration in Bildung, Ausbildung und in den Arbeitsmarkt eine der wichtigsten Forderungen unserer Gesellschaft.

So danke ich für eine wunderbare Woche intensiven Arbeitens im IKT-Bereich für blinde und sehbehinderte Schüler: überaus erfahrene Computerlehrer lehrten in überschaubaren Lernphasen besondere Skills um die Schüler für die neuen Methoden des multimedialen Lernens fit zu machen. Gastreferenten brachten neue Systeme und digitale Informationsmöglichkeiten – speziell auf das schulische Lernen bezogen – in unser OCC. In professioneller Art arbeitet Klaus Knopper mit den Referenten und den Schülern. Reinhard Ruemer instruierte die blinden Teilnehmer im Bereich „Digitales Schulbuch“.

Auf der Basis modernster Technologie, die von unseren sensitiven Technikern verwaltet wird, ergänzen Lernen und Freizeit einander perfekt. Im äußerst anregenden

Freizeitbereich finden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am OCC neue Events, neue Erfahrungen, neue Netzwerke und dadurch neue Freunde. Ergänzt wird der Erfolg des „OCC 2013“ durch das wunderbare Team vom „Schloss Krastowitz“. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom „OCC 2013“ – besonders auch MinRat Dr. Reinhold Hawle, der mit seinem großen Know-How und europäischem Weitblick in liebenswerter und freundschaftlicher Form das Vorstandsteam unterstützt – gilt mein aufrichtiger Dank.

Walter Rainwald
Obmann des OCC

Freizeit am OCC

„Gedanken, die dabei in den Sinn kommen sind „Ablenkung“ und notwendige Entspannung vom Computerunterricht; Lehr-, Lern und Vernetzungsmöglichkeit; Möglichkeit sich in einer größeren Gruppe zu erproben, vielleicht auch das erste Mal von zu Hause weg sein und sich an Aktivitäten zu versuchen, die neu und zu Hause oft nicht möglich sind.

All dies versuchen wir, das Freizeit-Team, den TeilnehmerInnen am OCC, „unseren Kindern“ in einem sicheren Umfeld und in entspannter Atmosphäre, zu bieten.“



Andrea Petz

So lauteten die ersten Zeilen des Freizeit-Editorials in der letztjährigen OCC-Campzeitung.

Dieses Jahr waren wir, das Freizeit-Team bereits zum dritten Mal im Einsatz und eingespielt... Was neu war, waren das Haus – oder besser das Schloss samt Gespenst. Kärnten und die Nähe zum Wörthersee garantierten ebenso jede Menge neuer Eindrücke für uns, die ComputerlehrerInnen und auch die Kids.

Im Gegensatz zum Team der Computer-LehrerInnen, haben wir die Gelegenheit, alle TeilnehmerInnen eine Woche lang näher und teilweise sehr intensiv kennenzulernen. Immer wieder ergeben sich dabei lustige und augenöffnende Situationen, Gespräche und Erlebnisse – egal ob beim Wecken und Aufstehen, wo manche Kinder bereits voll angezogen und munter im Bett saßen während andere auch eine Viertelstunde nach dem ersten Weckruf noch weit im Land der Träume weilten über die gemeinsamen Mahlzeiten und Abendaktivitäten, die verborgene und unerwartete Talente hervorbrachten.

„Unsere Kinder“ haben sich gegenseitig bei Heimweh getröstet, haben gespielt, Partys gefeiert und sich miteinander gefreut. Viele neue Bekanntschaften haben sich ergeben, die sicher auch nach dem Camp noch weitergeführt werden. Natürlich gibt es in einer Woche engen Beisammenseins auch Konflikte und Streit – und das Versöhnen danach, das (mit)erlebt werden kann.

Besonders spannend dabei war es, zu sehen, wie viele der Kinder sich in diesem Jahr (nicht nur in Ihrer Größe) verändert haben, welche Fortschritte sie in dieser Zeit gemacht haben.

Ausdruck dieses Prozesses sind ein verändertes Verhalten in der Gruppe, mehr Selbstsicherheit und Selbstverständlichkeit in der Interaktion und mehr Spaß – von Anfang an.

Sehr schön zu sehen war auch, wie sehr sich die „Wiederkommenden“ um die „Erstmaligen“ gekümmert haben und Ihnen geholfen haben, sich am Camp einzugewöhnen und Heimweh zu überwinden.

Nachdem im letzten Jahr das Hauptaugenmerk der Aktivitäten auf dem Gefühl für den Körper und der allgemeinen Mobilität und Motorik lag, hatten wir heuer Aktivitäten am Programm, die sich der Feinmotorik widmeten: Ein OCC-Korb wurde geflochten, Speckstein bearbeitet und Lampions aus Seidenpapier wurden gebastelt. In manchen der Pausen waren wieder „neuen Medien“ im Einsatz: Handies, Tablets, Pads und wie sie alle heißen bieten eine großartige Chance auf „digitale Vernetzung“, auf neue Lehr und Lernmöglichkeiten. Und, wie es eines der Kids ausgedrückt hat: „sinds einfach cool“ – solange dadurch nicht die reale Interaktion und Kommunikation leidet.

Wurden diese neuen Werkzeuge in den vergangenen Jahren entweder als „eierlegende digitale Wollmichsau“ und Statussymbol gehandelt oder als Zerstörer von

Kommunikation und Interaktion verfemt, hat sich die Situation inzwischen geändert und normalisiert. Smartphones und Tablets sind, was sie sind: Werkzeuge. Basale, meist grundlegend barrierefreie Werkzeuge und für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung ein Mittel zum Zweck. Dadurch ergibt sich die große Chance für „unsere Kids“, auch im Alltag und in der Regelschule, die vermehrt auf diese Werkzeuge setzen, zu bestehen und gleichberechtigt teilzunehmen - wenn sie über Barrierefreiheit und Bedienung dieser „multifunktionalen“ Geräte – mit denen man am Rande auch noch telefonieren kann – Bescheid wissen und sich auch diese Geräte erobern wie den PC oder Laptop.

Dies bedeutet nun keinesfalls, dass ALLE solche Geräte sofort und unbedingt besitzen und einsetzen müssen, der Trend jedoch geht eindeutig in Richtung neuer, tragbarer Geräte zur Vernetzung und einer Erweiterung des Lehr- und Lernerlebnisses. Diese Entwicklung kann, soll und wird auch vor „unseren Kids“ nicht Halt machen. Und gerade im Bereich der Freizeit konnten wir miterleben, wie stark diese Vernetzung mit der digitalen Welt auch bei den „digital natives“ am OCC bereits fortgeschritten ist.

Andrea Petz

Leitung der Freizeitbetreuung am OCC

Geschichten von CampteilnehmerInnen



von Patrick Arbeiter

Abenteuer Computercamp

Gestern hat das Österreichische Computer Camp (OCC) 2013 im Schloss Krastowitz begonnen. Alle freuten sich, dass es endlich losging. Ob Mädchen oder Jungen, alle waren schon sehr gespannt. Doch in dieser Burg lauern allerlei Gefahren, wie zum Beispiel keinen Internetempfang zu haben. Denn keine Verbindung zum World Wide Web (www) zu haben wäre sehr schrecklich für uns alle am Computer Camp. Doch zum Glück hat es keinen von uns getroffen und es ist NOCH alles schön und friedlich. Aber die PC's können trotz allem jederzeit abstürzen und einen dunklen Bildschirm bekommen. Und wenn nichts mehr zu retten ist, dann schlafen sie für ewig.



von Andreas Kenthol

Der schlechte Schlaf

Dieses Jahr gab es wieder mal ein Camp, wo mich meine Mutter hin geschickt hatte. Als wir nach einer langen und heißen Fahrt das Schloss Krastowitz erreichten, war ich schon so erschöpft, dass ich froh war am Ziel angekommen zu sein. Es war ein schöner sonniger Tag, und ich freute mich. Am Abend, als es finster wurde, machten wir ein Lagerfeuer.

Wir erzählten uns gegenseitig gruselige Geistergeschichten. In ihnen kamen viele Gefahren vor. Als es dann schon spät in der Nacht war gingen wir ins Bett. Ich konnte nicht schlafen. Schreckliche Träume weckten mich immer wieder auf...



von Sandro Maier

Das OCC im Schloss bei Klagenfurt

Dieses Jahr findet das OCC in einem Schloss statt. Von außen wirkt es sehr schön.

Bei Tag wirkt es absolut nicht schrecklich.

Irgendeine Gefahr konnte ich nicht erkennen.

Am Abend sehnten sich schon einige nach der Nacht um nach dem aufregenden Tag endlich zu schlafen.

Manche Mädchen fanden die erste Nacht sehr gruselig.

Es war ja auch sehr finster!

Nur wenige konnten die ganze Nacht schlafen.

Als es endlich morgen wurde bemerkten einige Camp Teilnehmer etwas Seltsames...



von Ole Jopp

Endlich schlafen...

Gestern, am 25. August 2013 kamen wir, die Besucher und Besucherinnen des OCC in unserer Unterkunft, einem wunderschönen kleinen Schloss, an. Das Gebäude war ausgezeichnet für die Arbeit am Computer und unsere Vorhaben geeignet, da nur ab und zu ein Flugzeug vom nahegelegenen Flughafen die wunderbare Stille störte. Doch diese Ruhe war nicht von langer Dauer, schreckliche Dinge geschahen. Es drohte Gefahr. Ein

Bett stand plötzlich auf dem Balkon. Dann wurde es auch sehr schnell finster und einige von uns erschrecken vor jedem leisen Knarren des Bodens. Nach kurzer Zeit ging das Gerücht um, es gäbe ein Gespenst. Gegen 22 Uhr kam endlich Ruhe in die Kinder. Alle konnten ohne weitere Probleme schlafen.

Und am nächsten Morgen zeigte sich das Haus wieder von seiner schönen Seite.



von Manuel Hauer

OCC 2013 - Tagesablauf

Am Morgen werden wir um 7 Uhr vom Nachtdienst geweckt. Anschließend haben wir eine halbe Stunde bis zum Frühstück um 7:30 Zeit. Während dem Frühstück reden wir mit unserem Betreuer über alle mögliche Sachen. Um ca. 8:15 ist dann unser Frühstück zu Ende. Dann haben wir Zeit bis um 8:45, dann treffen sich alle wieder im Speisesaal für die Morgenbesprechung. Hier erfahren wir immer was an dem Tag ansteht. Am Vor-

mittag und am Nachmittag ist immer Computerworkshop. Am Dienstag ist Tag der Offenen Tür und am Mittwoch Ausflug. Mit dem Lernen ist um 17 Uhr Ende. Dann müssen wir bis um 18 Uhr – Abendessen - warten. In dieser Zeit haben wir Freizeit. Von 18 bis 18:45 haben wir Abendessen. Dann haben wir zwischen 19 und 19:30 Freizeit. Anschließend treffen wir uns wieder im Speisesaal. Dort erfahren wir unser weiteres Programm. Dieses läuft dann bis um ca. 21:30, dann müssen wir ins Zimmer gehen und uns fürs Bett fertig machen und um 22 Uhr ist dann Nachtruhe.

Name: Manuel Hauer

Alter: 14,8 Jahre

Insgesamt schon 5-mal am Österreichischen Computercamp Teilnehmer



von Nadine Brunner
und Zuzana Sedlackova

Pupsi der Schlossgeist

Ein mysteriöses Wesen, das jede Nacht das Schloss Krastowitz heimsucht, seine Streiche spielt und bei Tagesanbruch wieder verschwindet, wird dem OCC langsam unheimlich. Ein Zimmer hat es besonders hart erwischt: Zimmer 18. Als die Bewohnerinnen des Zimmers am ersten Tag das Zimmer betraten, fehlte jede Spur von

dem Zustellbett, dass vor dem Verlassen des Zimmers noch da war.

Nach wenigen Stunden fanden die beiden Mädchen das Bett auf ihrem Balkon.

Am Vormittag des zweiten Tages war das Zimmer von innen verriegelt und die Mädchen waren ausgesperrt.

Am Abend des zweiten Tages lag ein Sessel unter dem Balkon eines unbekanntes Zimmers.

Es kann nur ein Wesen geben, das dazu in der Lage ist, ein Geist. Der Schlossgeist. Er heißt Pupsi.

Rätsel zur Geschichte

Weißt du noch alles ???

Welches Zimmer traf es besonders hart?

Was war der erste Streich?

Wie viele Kinder bewohnten das Zimmer?

Was lag unter dem Balkon?



von Sebastian Glanzer

Witze

Der Vater schickt seinen Sohn Bier kaufen. Der Bub kommt zum Bierstand und sagt: „Ich würde gern ein Bier haben.“ Der Mann beim Bierstand sagt: „Ich kann dir kein Bier verkaufen, du bist zu jung.“

Da ging der Bub wieder nach Hause Er sagt zum Vater: „sie wollten mir kein Bier geben, ich wäre zu jung.“, sagt der Vater: „Sage deine Mutter liegt im Krankenhaus, du bist 36 Jahre alt und den Führerschein hast du verbrannt

und hast drei Kinder.“ Dann kommt er am nächsten Tag zum Bierstand und sagt: „Ich bin 3 Jahre alt, hab 36 Kinder, Meine Mutter hab ich verbrannt und mein Führerschein liegt im Krankenhaus.“

Bei Gericht

Eine Blondine und ein Rechtsanwalt sitzen nebeneinander im Zug.

Dem Rechtsanwalt ist langweilig und er denkt daran, mal eben die Blondine abzuzocken:

„Entschuldigen Sie, hätten Sie Lust auf ein Spiel?

Wir stellen uns gegenseitig eine Frage, und wer keine Antwort hat, der gibt dem anderen fünf Mark.“

Die Blondine will aber ihre Ruhe und lehnt ab.

Der Anwalt bleibt hartnäckig und erhöht zu ihren Gunsten den Einsatz, weil sie bestimmt eh' nichts weiß.

„Sie bekommen 50 Mark, ich weiterhin nur 5 Mark für jede nichtbeantwortete Frage.“

Die Blondine läßt sich darauf ein.

Der Anwalt stellt eine lange, komplizierte, juristische Frage und nachdem sie keine Antwort wußte, bekommt er seine fünf Mark.

Dann ist die Blondine dran:

„Was hat vier Beine, wenn es einen Berg raufgeht und drei Beine, wenn es herunterkommt?“

Der Anwalt überlegt lange und gibt schließlich der Blondine 50 Mark. Sie steckt sie ein und dreht sich um.

„Ok“, meint der Anwalt, „Und was ist die Antwort?“

Darauf dreht sich die Blondine um und gibt ihm fünf Mark...



von Jakob Burgstaller

Das bin ich!

Meine Hobbys sind: Radfahren, schwimmen gehen, Musik hören, wandern und Faulsein

Meine Lieblingstiere sind: Kühe, Hunde und Katzen.

Was ich am Liebsten mit dem Computer mache: Skypen, Facebook gehen, Youtube gehen und Spiele spielen.

Mein Lieblingsfach ist gar keins

Mein Lieblingsessen ist: Spaghetti

Ich komme aus Laubendorf bei Millstatt am See

Ich gehe in die Schule: BRG Spittal an der Drau

Am OCC gefällt mir alles. Im Zimmer bin ich mit Mathias und Markus. Ich mag an ihnen ihre nette Art.



von Fynn Jopp

Meine DJ CONSOLE MK4

Die Console ist zugleich ein Mischpult das man an den Computer über USB anschließen kann. Es hat folgende Ein- und Ausgänge: Die Konsole hat 2 analoge Outputs und 2 analoge Inputs, Head Output, Headphones Vol. Mic. Input, Mic. Volumen.

Am PC gibt es eine Software mit der man Lieder verwalten und verschiedene Effekte erzeugen kann.





von Mathias Arbeiter

Audiobearbeitung

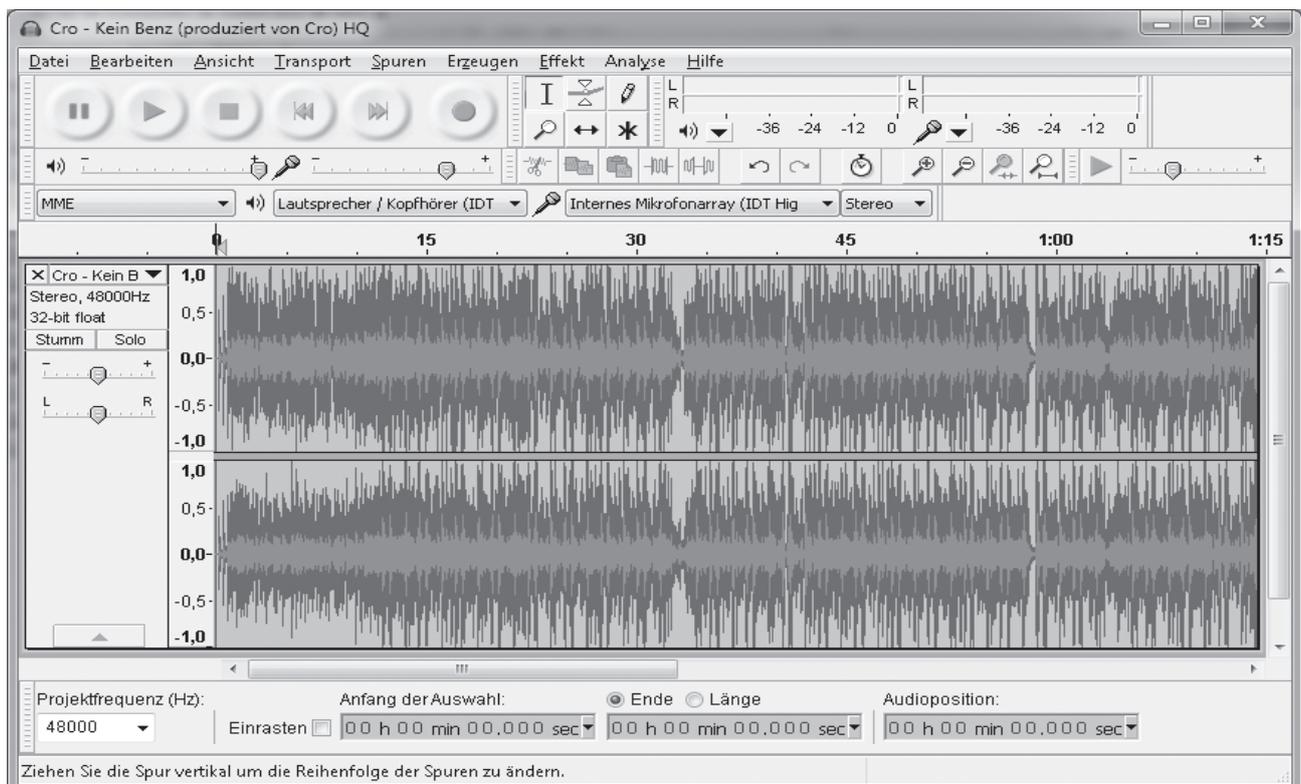
Audacity ist ein Musikbearbeitungsprogramm.

Man kann Lieder schneiden, Musik einfügen, Musikstücke verschieden abspielen, die Musik schneller und langsam machen, laut und leise regeln. Man kann auch was raufsprechen, und den Bass höher drehen und kopieren und einfügen.

Effekte:

Echo verstärken, das Rauschen entfernen.

Im Vordergrund kann man auch Sprechen. Und... Das Programm ist kostenlos.



Das Gespenst von Krastowitz

(Fortsetzungsgeschichte der Gruppe B1)

Vorgabe:

„Wer glaubt denn an Gespenster!“, dachte sich Virginia, als ihre Eltern sie zum Computercamp nach Klagenfurt in das Schloss Krastowitz brachten. Virginia hatte von dem Gerücht gehört, dass ein Gespenst auf Krastowitz sein Unwesen treibe.

Durch das Zusammensein mit anderen Kindern am ersten Abend und durch nette Zimmergenossinnen hatte das Mädchen bald ihre Gedanken vom Nachmittag vergessen. Beim Frühstück staunte sie aber nicht schlecht, als neben ihrem Teller ein Blutfleck auf dem Tisch zu sehen war. Virginia dachte, dass sie Nasenbluten hätte und wollte den Fleck rasch mit ihrem Taschentuch wegwischen. Aber das gelang nicht. Der Fleck blieb, wo er war. Virginia lief auf ihr Zimmer und holte das Mikroskop, das sie immer bei sich hatte. Nicht umsonst war sie die Klassenbeste in Biologie. Mit Blut von Menschen und Tieren kannte sie sich gut aus. Virginia staunte nicht schlecht, als sie das Blut auf ihrem Tisch nicht zuordnen konnte: Es war Menschenblut, gehörte aber zu keiner der vier Blutgruppen. In diesem Augenblick hatte Virginia die neue Blutgruppe C entdeckt...



von Connor Moser

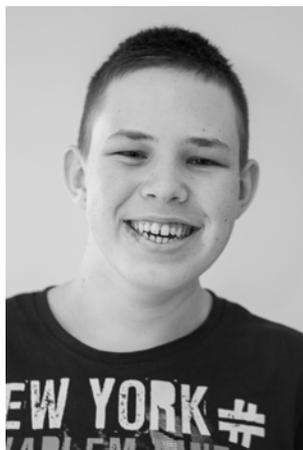
Fortsetzung von Connor

Später am Abend konnte sie nicht schlafen. Sie wollte den Blutfleck weiter analysieren, doch sie wollte sich nicht einfach in den Speisesaal schleichen. Zwei Stunden später hörte sie ein merkwürdiges Klopfen, das immer lauter wurde. Sie glaubte auch das Rasseln von Ketten zu hören. Sie stieg aus dem Bett, zog sich schnell an und hoffte nur, dass es nur wieder die Buben waren, die oben wiederum Radau machten. Langsam ging sie

die Stufen hinauf. Auf einmal sah Virginia eine weiße, durchscheinende Gestalt mit

Ketten um Handgelenke und Füße. Langsam schwebte sie auf Virginia zu. Virginia wollte rennen, aber einer seltsame Kraft hielt sie am Boden fest. Dann begann der Geist zu sprechen: „Virginia...“, flüsterte die Gestalt. Virginia versuchte zu schreien, aber sie konnte nur normal sprechen: „Wer bist du?“ Dann erkannte sie ihn. „Großvater? Aber du bist doch tot!“ Virginias Großvater antwortete: „Ich will dich warnen. Siehst du diese Ketten? Ich habe sie selbst geschmiedet. Ring um Ring. Und du schmiedest gerade deine eigenen Ketten. Jedes Mal, wenn du eine schwere Entscheidung triffst, entsteht ein Ring. Ich will nicht, dass du wie ich für alle Ewigkeit in deinen Ketten herumschweben willst. Triff die richtigen Entscheidungen und du könntest deine Ketten auf immer zerstören. Ich habe aber nicht mehr viel Zeit um hier zu bleiben, also gebe ich dir eine letzte Warnung. Pass auf, welche Entscheidungen du triffst. Du kannst leider nicht wissen, was die richtige Entscheidung ist. viele liegen noch vor dir... Ich muss gehen...“

Die Gestalt löste sich langsam auf. Virginia konnte sich wieder frei bewegen. Sie nahm sich, was sie gehört hatte, zu Herzen und dachte bei schweren Entscheidungen immer sehr lange nach, bevor sie eine Antwort gab. Irgendwie wusste sie, dass sie Niemandem davon erzählen sollte. Virginia wusste nicht, warum, aber es schien sehr wichtig. Immer, wenn sie davon erzählen wollte, sah es so aus, als könnte sie sich nicht mehr daran erinnern und sie redete von was komplett Anderem.



von Martin Guttman

Fortsetzung von Martin

Sie holte einen Arzt, der von allen Leuten die Blutgruppe wissen wollte. Als er zu einem Mädchen namens Martina kam und ihr etwas Blut abnahm, bemerkte er, dass die Blutgruppen übereinstimmten. Martina war beim Lachen mit ihrem Kopf an den Tisch gekommen und blutete. Dann sagte der Arzt, dass es viele Menschen gibt, die bereits die Blutgruppe C haben.

Am Nächsten Tag fanden drei Mädchen Blut auf ihren Computern. Sie wollten den Computer trotzdem starten, doch er fiel um und zerbrach. Die Mädchen sahen sich

das Blut genauer an und entdeckten wieder eine neue Blutgruppe: Die Blutgruppe X. Plötzlich verschwanden die Teile des Computers und er baute sich wieder auf. Neu war aber, dass der Computer gehen konnte. Eine Nadel schoss aus dem Bildschirm und nahm von jedem Mädchen Blut ab. Auf dem Bildschirm stand nun: „in Blutgruppe C umwandeln“. Die Mädchen versuchten, den Computer zu zerstören und bemerkten, dass er blutete und die Blutgruppe X hatte. Das Gespenst war also ein Computer.



von Marvin Mitteregger

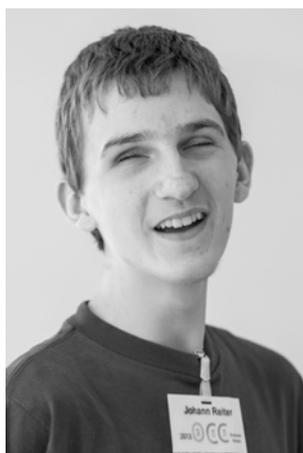
Fortsetzung von Marvin

Virginia kannte die Blutgruppe C nicht, sie fragte ihren Betreuer Felix, aber der hatte auch nichts von dieser Blutgruppe gehört.

Es war genau 12 Uhr. Spät in der Nacht schreckte Virginia aus ihren Träumen hoch. Sie schaute auf die Uhr und sah, dass es genau 12 Uhr war. Plötzlich hörte sie ein seltsames Geräusch. Sie sah eine Hand beim Fenster, keine menschliche Hand, sondern eine Hand, die so aussah wie Nebel. Die Hand rüttelte und klopfte am Fenster, Virginia wagte es nicht sich zu bewegen. Plötzlich schwang das Fenster auf und eine weiße Gestalt schwebte herein. Da wurde Virginias Zimmerkollegin wach, aber sie sagte ganz leise: „Bscht!“ Die Gestalt sagte: „Ich bin das Gespenst von Krastowitz, seid gewarnt, auf Schloss Krastowitz lastet seit Hunderten von Jahren ein Fluch. Jeder, der Krastowitz betritt, muss ein paar Tropfen Blut auf einen Stein tropfen lassen, damit die böse Burgherrin, die vor 400 Jahren auf Schloss Krastowitz geherrscht hatte, besänftigt wird. Dann verschwand der Geist wieder.“

Einige Zeit später schlief Virginia wieder ein. Am nächsten Morgen erzählte sie ihren Freundinnen von dem Gespenst und fragte von wem der Blutfleck stammen könnte. Eine Freundin namens Eva meinte: „Vielleicht stammt das Blut von dem Geist.“

„Damit wäre das Rätsel um den Blutfleck gelöst“, sagte Virginia.



von Johann Reiter

Beschreibung des OCC

Das OCC ist ein Computercamp für blinde und sehbehinderte Kinder aus ganz Österreich, das jedes Jahr irgendwo in Österreich stattfindet. Für die Kinder gibt es Computerlehrer und Freizeitbetreuer. Es dauert immer fünf Tage, also von Sonntag bis Freitag. Am ersten Tag werden die Teilnehmer zu ihren Zimmern zugewiesen. Ankunftszeit ist von 16:00 bis 18:00 Uhr. Vor bzw. nach 17.00 Uhr haben die Eltern mit ihren Kindern Zeit, sich

in ihren Zimmern einzurichten. Um 17:00 Uhr gibt der Organisator Walter Rainwald bekannt, was in der ganzen Woche passiert. Danach können alle mit ihren Freizeitbetreuern auf ihr Zimmer gehen und sich von Mama und Papa verabschieden. Von 18:00 bis 18:30 Uhr gibt es Abendessen. Um 19:00 Uhr beginnt das Abendprogramm. Meistens wird von den Freizeitbetreuern am ersten Tag eine Vorstellungsrunde und ein Hausspiel veranstaltet. Bei beiden Sachen stellen sich alle gegenseitig vor und lernen mit einem lustigen Stationsbetrieb das Haus kennen. Spätestens um 22:00 Uhr ist Nachtruhe.

Am Montag werden wir um 7:00 Uhr geweckt. Dann müssen sich alle umziehen. Von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr wird Frühstück serviert, jeder kann sich selber aussuchen, was er möchte. Man darf aber auch vor 8:30 Uhr ins Zimmer gehen. Um 8:45 Uhr treffen sich alle im Speisesaal. Es wird der ganze Tag besprochen und wer in welchen Gruppen eingeteilt ist. Um 9:00 Uhr gehen die Kinder in ihre Gruppen und erzählen ihren Computerlehrern, was sie können und was nicht. Um 10:15 Uhr wird eine Pause gemacht, die eine halbe Stunde dauert. In dieser Zeit dürfen die Schüler und Lehrer etwas Essen und Trinken. Dabei werden sie von den Freizeitbetreuern umsorgt. Um 10:45 Uhr geht der Unterricht bis 12:00 Uhr wieder weiter. Von 12:00 Uhr bis 12:45 Uhr gibt es Mittagessen. Danach dürfen sich die Kinder im Zimmer selber beschäftigen. Um 14:00 Uhr beginnt wieder der Unterricht und die Gruppen werden vielleicht getauscht. Um 15:15 Uhr gibt es wieder eine Pause, genauso wie am Vormittag. Eine halbe Stunde später geht der Unterricht bis 17:00 Uhr wieder weiter und die Schüler dürfen sich danach in ihr Zimmer begeben. Um 18:00 Uhr

bekommt jeder ein Abendessen, das man bis 18:30 Uhr essen kann. Um 19:00 Uhr fängt das Abendprogramm an, dass bis 22:00 Uhr dauert.

Der Dienstag läuft genau gleich ab, nur dass ein Tag der offenen Tür stattgefunden hat und die Schüler von ihren Familienmitgliedern besucht werden konnten.

Am Mittwoch ist am Vormittag Unterricht und am Nachmittag z.B. ein Ausflug.

Am Donnerstag ist alles normal, nur am Abend gibt es eine Schlussfeier.

Am Freitag ist der Abschlusstag, an dem der Unterricht nur am Vormittag abgehalten wird. Die Computer werden nach der Unterrichtszeit eingepackt und in den Computerräumen gelassen. Jeder darf sich eine Stunde im Zimmer ausruhen. Um 12:00 Uhr gibt es wieder Mittagessen und danach wird das Zeug zusammengepackt. Um 13.30 Uhr gibt es eine Schlussfeier, bei der die Erziehungsberechtigten erscheinen dürfen und nach der Schlussfeier dürfen die Eltern mit den Computerlehrern und den Freizeitbetreuern reden oder die Kinder werden gleich nach Hause gebracht.



von Marion König

Steckbrief

Name: Marion König

Geburtstag: 25. 1. 2002

Alter: 11

Wohnen: Hofstätten, Niederösterreich

Lernen: Kennwort erstellen

Lieblingsessen

Schnitzel mit Pommes Frites, Palatschinken, Pizza, Apfelkuchen, Topfenstrudel mit Vanillesoße, Spagetti mit roter Soße, süße Knödel, Gebäck, Käse, Wurst, Suppen, Fleisch, Naschsachen, Süßspeisen, Essen bei McDonald und Nudeln

Hobbies

schwimmen, singen, spielen, zeichnen, putzen, Schule, basteln, Rad fahren, Roller fahren, klettern, ordnen, CD hören, Computer schreiben, Frisuren machen, Garten pflegen und lesen

Tolle Erlebnisse

Als Zuzana und Nadine in unser Zimmer kamen und uns sagten, dass ein Gespenst in ihrem Zimmer ist und ein Bett auf dem Balkon steht.

Toll ist, dass wir 4 zusammen eine Nachtparty bis um 10 Uhr nachts machten.

Es gefällt mir, dass wir am Computer schreiben und ich meiner Oma etwas lernen kann.

Gestern waren die Reporter da und einer hat ein so geiles Flugzeug mitgebracht. Dann fragten sie noch Kinder und machten Fotos.

Und als am Abend eine Grille in unserem Zimmer saß und die ganze Zeit grillte.

Als Zuzana und Nadine in mein Zimmer kamen und sagten, dass wir ans Fenster klopfen sollen.



von Maximilian Baier

Meine Erlebnisse am OCC

Das OCC ist ein Computercamp. Es dauert eine Woche und findet heuer in Klagenfurt statt. Es ist täglich von 09:00-12:00 Uhr und von 14:00-17:00 Uhr Computerunterricht. Wir hatten auch eine Schlossführung. Es gab eine Vorstellungsrunde. Am Montag war der erste Unterrichtstag. Am Abend machten wir Steckerlbrot. Am Dienstag kamen der Landeshauptmann und der Bürgermeister zu Besuch in das Schloss „Krastowitz“.

Das OCC gefällt mir sehr gut. Der Computerunterricht ist sehr interessant. Ich finde es auch schön das Hannes und ich in einem Zimmer sind. In den Pausen haben wir sehr viel Spaß. Ich finde das ganze OCC witzig.



von Hannes Brandstetter

OCC

Beim OCC macht es mir sehr viel Spaß.

Ich freue mich, dass ich mit Maximilian und Martin in einem Zimmer schlafe.

Martin und ich lachen viel.

Die Schlossführung hat mir auch viel Spaß gemacht.



von Jonas Lazarus

Steckerlbrot backen

Am Montagabend trafen wir uns um 19:30 Uhr im Speisesaal. Wir gingen aus dem Schloss und auf eine Wiese. Dort sahen wir ein brennendes Feuer um das Bänke herumstanden. Wir setzten uns auf die Bänke und warteten bis nur mehr Glut da war. Dann wurden wir in drei Gruppen eingeteilt, weil beim Feuer nicht so viel Platz war. Wir bekamen Stöcke und ein Stück Teig. Den Teig musste man zu einer langen dünnen Wurst formen. Dann wickelten wir den Teig um den Stock. Nun konnten wir die Stöcke über die Glut halten.

Nach ungefähr zehn Minuten konnten wir das Steckerlbrot essen. Jetzt waren die anderen beiden Gruppen dran.

Zum Schluss gingen wir alle schlafen.



von Markus Grünberger

Ausflug

Gestern machten wir einen Ausflug.

Gestern sahen wir viele Tiere.

Wir sahen Schlangen, Hasen und auch Dinosaurier.

Wir sahen auch einige Fische.

Der Ausflug war sehr schön.



von Simon Schönherr

Der Ausflug ins Planetarium

Am Nachmittag sind wir mit dem Bus zum Planetarium gefahren. Es war eine Sonderfahrt. Dort bekamen wir einen Vortrag über das Weltall (Universum), schwarze Löcher, Planeten usw. Ich habe erfahren, dass schwarze Löcher aus verstorbenen Sternen bestehen. Danach durften wir in einen Raum gehen, in dem ein riesen Projektor stand, der der Raumstation ISS glich. Als wir alle auf den Sitzen saßen, begann die Vorführung zum Thema „Planeten zwischen Feuer und Eis“. Der Film

wurde auf die Decke projiziert, das war sehr ungewöhnlich und für manche auch neu. Als wir raus gingen, waren alle begeistert und müde von den vielen tollen Informationen.





von Marion König

REPTILIENZOO

Ein tolles Erlebnis war der Besuch im Zoo. Wir sind vom Planetarium in den Zoo gelaufen.

Dort erzählte uns eine Frau sehr interessante Sachen über Schlangen, ganz speziell über die Würge- und Königsschlangen.

Dann durfte man die WürGESchlange BLONDI sogar halten und wer ganz mutig war, hat sich die Schlange um den Hals gelegt. (Ich hab mich auch getraut! Ich hatte keine Angst:-) Es war angenehm kühl und die

Schlange fühlte sich am Hals wie Gummi an.

Dann sahen wir noch riesige Schildkröten, auf denen man reiten könnte. Sie waren einen Meter lang und einen ganzen Meter hoch und sahen cool aus.

Am Schluss besichtigten wir noch so süße weiße Hasen und ein paar unserer Gruppe gingen noch in den Dinosauriergarten. Dort waren ganz viele Holzdinosaurier aufgestellt. Danach gab es auch noch einen Dinosaurier, der einem Krokodil ähnlich sah. Ich schätze, es war ein Vorfahre des Krokodils. Es gab auch einen großen Dinosaurier aus Plastik, wo man hinten hineingehen konnte und vorne wieder rausschauen konnte. Es war sehr toll und lehrreich im Zoo.

Danach gingen wir in den Eurogarten, dort war eine Bank wie das Eurozeichen aufgebaut. Daneben befanden sich auch noch viele kleine Sternhocker, die gelb waren. Danach gab es noch ein leckeres Eis.



Bericht der FreizeitbetreuerInnen

Aus dem Leben des OCC – Schlossgeists

Am Sonntag das war ein Trara,
um 5 waren die Kinder da
Zimmer checken, Freunde necken
Und den Schlossgeist arg erschrecken.

Montag gabs ein Steckerlbrot -
und Stecken in der Feuernot
Steckerlbrot und Feuerspiel
Dem Schloßgeist wurd es schnell zuviel.

Am Dienstag waren die Eltern da
Und auch die Presse - wunderbar.
Speckstein schnitzen, Körbe binden
und den Weg zum Kleister finden.
Die Kinder wollten gar nicht rein,
drum fingen sie laut an zu schrei'n.
Dem Geist gefiel das nicht so gut,
drum geriet er schnell in Wut.
Betten am Balkon verstecken
Kinder durch sein Klopfen wecken –
Doch die Kinder lachten nur,
drum raufte er sich die Frisur.

Mittwoch war der Ausflugstag
Er freut auf Ruh' sich, ohne Plag'.
Doch abends kamen sie zurück
und erzählten arge Stück:
Schlangensteinchen, Spinnenküsse -
und immerhin auch Eisgenüsse.
Das fand der Schlossgeist supertoll
Das OCC ist wundervoll!

Am Donnerstag, dem Abschlussabend
Konnte er am Grill sich laben.
Danach viel Action und ein Fest

Das gab dem Geist den letzten Rest.
Die Kinder mag er jetzt schon sehr
Und freut sich insgeheim auf mehr.

Doch leider ist das Camp vorbei
Das ist ihm gar nicht einerlei
Er bleibt allein im Schlosse da
Und freut sich schon aufs nächste Jahr.

OCC-SHOUT

OCC – Hey, was machtsn ihr da?!
OCC – Hey, wir gebn da voigas!
OCC – Unsre Computer die san super!
OCC – Wir ham Spaß gemeinsam!

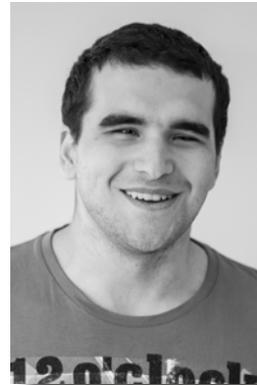
Die BetreuerInnen



Felix Batusic



Michael Bukoschegg



Sami Demirel



Martin Dobernig



Daniela Grießbauer



Beatrix Himmer



Andreas Jeitler



Marvin Kemmler



Klaus Knopper



Mario Kowald



Magdalena Nagel



Katharina Nagel

Österreich Computer Camp 2013



Peter Nimmrichter



Andrea Petz



Jakob Putz



Walter Rainwald



Reinhard Ruemer



Erich Schmid



und...

„Siria“

Die TeilnehmerInnen



Mathias Arbeiter



Patrick Arbeiter



Michael Arrich



Maximilian Baier



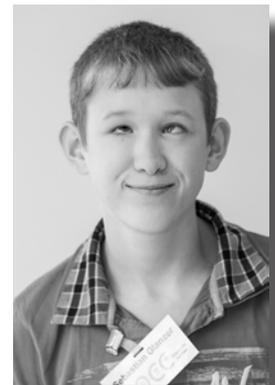
Hannes Brandstetter



Nadine Brunner



Jakob Burgstaller



Sebastian Glanzer



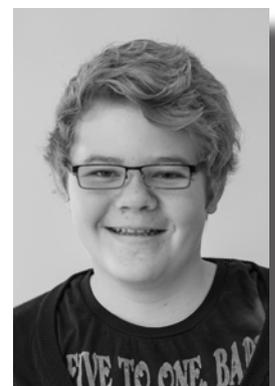
Markus Grünberger



Martin Guttman



Manuel Hauer



Ole Jopp

Österreich Computer Camp 2013



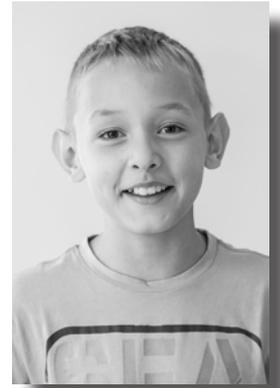
Fynn Jopp



Andreas Kenthol



Marion König



Jonas Lazarus



Sandro Maier



Marvin Mitteregger



Connor Moser



Mathias Reichmann



Johann Reiter



Simon Schönherr



Zuzana Sedlackova



Leonie Seebacher

SponsorInnen & FörderInnen

Das OCC ist ein Gemeinschaftsprojekt von:



Für die technische Unterstützung danken wir T-Systems.

Wir danken unseren SponsorInnen für ihre Unterstützung:

- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Land Burgenland, Land Kärnten, Land Vorarlberg
- Stadt Klagenfurt
- EU-Projekt SENNET
- Blindenverband Kärnten
- Licht ins Dunkel
- Wild Elektronik und Kunststoff GmbH & Co KG
- Firma Transdanubia
- Landeswirtschaftskammer Kärnten
- Bildungshaus Schloss Krastowitz
- Gasteiner Mineralwasser
- Stadtwerke Klagenfurt AG
- Astronomische Vereinigung Kärntens
- Reptilienzoo Happ

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber:

Österreichisches Computer Camp für sehbehinderte und blinde Kinder
Kapuzinerstraße 40a
4020 Linz

Für den Inhalt verantwortlich: Walter Rainwald

Redaktion: Peter Nimmrichter

Fotos: Marvin Kemmler

Vervielfältigung: Alpen-Adria-Universität, Klagenfurt





wir haben Biss.

